

1) Schreiben

Du hast nun Ophelia und Marlene schon in diversen Situationen kennengelernt.

1. An der Bushaltestelle
2. Im Auto
3. Marlene beschreibt ihr Zuhause
4. Regieanweisung über Marlenes Zuhause
5. Terry macht Schluss, Ophelia schwankt zwischen Trauer, Wut und schönen Erinnerungen
6. Marlene lenkt Ophelia mit Smalltalk ab
7. Marlene und Ophelia entwickeln Verschwörungstheorien über Ophelia Mutter

Einige Szenen wurden aber übersprungen, z.B.

- wie überredet Marlene ihre Eltern, dass sie mitten in der Woche nach 22.00h noch rüber zu Ophelia darf, um sie zu trösten.
- Ein Telefonat zwischen Ophelia und Terry
- Regieanweisung über Ophelias Zimmer

Aufgabe (bis zum Ende der Osterferien)

1. Lies deine bisherigen Szenen noch einmal laut durch. Tippe den Text ab. Ergänze und/oder korrigiere deinen Text so, dass die Sprache der Figuren passt. D.h. wenn es wichtig und richtig ist, dass eine Figur flucht, dann sollte sie dies auch tun.
2. Schreibe die fehlenden Szenen und füge sie in dein bisheriges Skript ein.
3. Fortsetzung des Plots: Ophelia will mitten in der Nacht zu Terry fahren, um ihn zur Rede zu stellen Marlene soll mitkommen. Ophelia will Mamas Auto nehmen, damit kennt sie sich aus (Automatik) und hat dies auch schon mehrmals heimlich gemacht. Marlene ist dagegen.
→ Entwickle einen Dialog, in dem sich Ophelia gegen Marlene durchsetzt, obwohl diese große Bedenken hat, um nicht zu sagen: Angst.

Schreibe am PC. Nutze die Schriftart CALIBRI, Größe 12, anderthalbzeilig.

2) Theorie

Die Bearbeitung eines Textes dauert erfahrungsgemäß länger als das Schreiben eines ersten Entwurfs.

Dafür ist es gut zu wissen, welche Dinge die Figuren sagen dürfen und welche nicht. Deshalb musst du, wenn du deinen Text geschrieben hast, sehr selbstkritisch damit umgehen. Dazu helfen dir folgende Fragen:

- Würde meine Figur so sprechen?
 - Kann sie traurig sein – wie sieht das aus, wie klingt das?
 - Mit wem spricht sie, mit wem nicht?
- Was würde sich meine Figur trauen?
 - Meldet sich meine Figur im Unterricht? Warum, warum nicht?
 - Wem gibt sie Widerworte, wem nicht?
 - Wovor hat sie Angst, was kann sie besonders gut?
- Kann sie das, was sie sagt, wirklich wissen?
 - Woher könnte sie es wissen?
 - Was wäre, wenn sie etwas nicht weiß?
- Passt das Gesagte in die Lebenswelt meiner Figur hinein?
 - Passt es vielleicht später?
 - Ist es zu stark, zu unrealistisch, zu fantastisch?
 - Oder geht da noch mehr? Mutiger, wütender, stärker, abgefahrener?

Ein beliebter „Schreibfehler“ ist es, mehr zu schreiben, als nötig oder sogar sinnvoll ist. Dazu gehören folgende Kategorien, die keine wirklichen Fehler sind, sondern einen Text nur größer machen als er sein müsste (in der Kürze liegt die Würze... blöder Spruch, aber passt ganz gut):

- Illustrieren: Lang und breit beschreiben, was auch mit einem Wort klar wird
- Kommentieren: Mehr reden als nötig ist. Besonders beliebt: Sagen, was man tut, wo man hingehört, was man plant, was man vorhat → Mehr spielen, weniger reden
- Erklären: Witze erklären, dem Leser Unterricht erteilen, angeben → kann witzig sein, kann aber auch voll nach hinten los gehen und den Text überheblich klingen lassen

- Behaupten: Figuren dürfen Sachen behaupten, z.B. Ophelia kann behaupten, dass sie schon mit Terry im Bett war. Du als Autor kannst zwar behaupten, dass Ophelia Mutter eine Außerirdische ist, das wird aber deinen Text zwangsläufig in eine bestimmte Richtung lenken.
- Zerreden: Manchmal ist schon ein einziges Wort zu viel, oft lässt sich ein komplettes Gespräch in eine Aktion umwandeln → Sprechen ist die letzte Option; Mehr spielen, weniger reden
- Geheimnisse: Figuren dürfen Geheimnisse haben, na klar Aber sobald klar ist, dass es ein Geheimnis ist, wird der Leser/Zuhörer darauf brennen zu erfahren, was das Geheimnis ist, womit es zu tun hat, wie es begründet ist. Je mehr Geheimnisse unaufgelöst bleiben, desto höher die Gefahr den Leser zu frustrieren. Lösung: Geheimnisse regelmäßig auflösen, nur wenige einfügen
- Zu viele Informationen: Menschen haben nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit. Wenn deine Figuren viel aufnehmen können, gilt das nicht automatisch für deine Leser. Du musst es dem Leser nicht mega-einfach machen, aber auch nicht mega-schwer. Klare Aussagen, klare Infos, klare Reihenfolge – deine Leser und Zuhörer werden dich lieben.
- Zu viele Handlungsstränge: Quentin Tarantino verwebt in Pulp Fiction gekonnt mehrere Handlungsstränge, chronologisch durcheinander, in Jackie Brown zeigt er ein und dieselbe Geschichte sogar aus verschiedenen Perspektiven. Aber: schon einen einzigen Handlungsstrang klar zu erzählen ist eine Kunst. Deshalb: halte deine Geschichte klar und übersichtlich, dann verlierst auch du selbst nicht den Faden darin.

Aufgabe

Überprüfe deinen eigenen Text anhand der obigen Hinweise und bearbeite ihn gegebenenfalls schriftlich, d.h. manchmal muss man auch ganze Szenen neu schreiben. Das ist oft sehr viel Arbeit, aber das Ergebnis zahlt sich aus.

Lies dir deinen Text dabei in jedem Fall laut vor, dadurch bekommst du ein Gespür für Emotionen, Stimmen und Stimmungen, aber auch für Pausen und eben das Zu-viel-Text. Ich weiß, löschen und streichen fühlt sich oft seltsam an, weil man sich gern in seine Texte verliebt... Nobody said, it was easy... ;)